

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 24 (1983)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Der Buchtip

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Der Buchtip**

**Der Friedensbewegung wissenschaftlich zu Leibe gerückt**

Daniel Frei: «Friedenssicherung durch Gewaltverzicht?» Eine kritische Überprüfung alternativer Verteidigungskonzepte, 64 Seiten, Fr. 9.80 – Reihe Tatsachen und Meinungen (TM), Band 49, Verlag SOI, Bern 1983.

Professor Dr. Daniel Frei, geboren 1940, studierte Politologie an den Universitäten Zürich, London, Genf und Ann Arbor (USA) und ist Ordinarius für politische Wissenschaft/Internationale Beziehungen an der Universität Zürich sowie Leiter des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung. Nebst zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften veröffentlichte er mehr als ein Dutzend Bücher; sie alle haben politologische Themen zum Gegenstand.

In seiner Broschüre «Friedenssicherung durch Gewaltverzicht?» legt der Autor die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen vor, die eine fundierte Einschätzung bisher meist nur gefühlsmässig erfasster «Argumente» auf diesem Gebiet zulassen.

**In einem ersten Kapitel werden, frei von jeder Wertung, die verschiedenen Arten des unilateralen, als Vorleistung erbrachten Gewaltverzichts samt den Argumenten und Hypothesen ihrer Befürworter dargelegt.** (Die Verfahren des vertraglichen, also bi- oder multilateralen Gewaltverzichts bleiben wegen ihrer ganz anders gelagerten Problematik in der vorliegenden Schrift unberücksichtigt.)

Dieser Unilateralismus kann radikal sein und umfasst damit die schlagartige einseitige Abrüstung – auch wenn sich diese nur auf einen Teilbereich der Bewaffnung bezieht, zum Beispiel den nuklearen – sowie die bloss (gewaltfreie) «Soziale Verteidigung»; oder er kann aus einer abgestuften, schrittweisen Abrüstung, dem sogenannten Gradualismus, bestehen. Darstellungen in Form von Pfeildiagrammen verdeutlichen die verschiedenen Arten des Unilateralismus samt den Zusammenhängen zwischen ihren jeweiligen Ursachen und Wirkungen.

Das zweite Kapitel umfasst eine «theorie-immanente» Überprüfung der drei Gewaltverzicht-Theorien auf ihre innere Widerspruchsfreiheit und Vollständigkeit, also noch ohne Rückgriff auf empirisches Material. Diese Untersuchung allein bringt bei allen drei Theorien bewusst oder unbewusst gemachte Vereinfachungen und Auslassungen seitens ihrer Befürworter zum Vorschein. Eine sachgerechte Beurteilung ihrer Erfolgchancen macht daher die Einführung von neuen Variablen und erweiterter Randbedingungen notwendig; deren Berücksichtigung schränkt aber den Spielraum, der für die wirksame Anwendung einer Theorie zur Verfügung steht, ganz erheblich ein, wenn sie nicht gar zur praktisch vollständigen Infragestellung der betreffenden Lösung führt.

**Könnte man damit die vorliegende Untersuchung eigentlich beenden – die Ergebnisse sind durchaus einleuchtend –, so ist die Lektüre des dritten Kapitels, enthaltend die empirische Überprüfung der aufgestellten Hypothesen anhand der Praxis, äusserst aufschlussreich.** Um es vorwegzunehmen: Durch eine systematische Auswertung einschlägiger Ereignisse in der Weltpolitik wird die Richtigkeit der theorie-immanenten Überprüfung mittels Analogieschlüssen so gut wie bewiesen – oder umgekehrt ausgedrückt: Die Behauptungen oder Erwartungen von Befürwortern einer einseitigen radikalen oder graduellen Abrüstung oder der alleinigen Sozialen Verteidigung auf einen dauerhaften Frieden haben sich, wenn überhaupt, bisher ausnahmslos nur unter günstigen, nur ganz selten zutreffenden Randbedingungen bewahrt. Wesentlich öfter ist der Friede bei beidseitiger Rüstung erhalten geblieben.

Im einzelnen ergibt die empirische Überprüfung der verschiedenen Arten des Gewaltverzichts, stark vereinfacht, folgendes:

- Bei der unilateralen Abrüstung: dass in Konfliktsituationen Schwäche jeder Art das Ergebnis zugunsten des Stärkeren beeinflusst;
- bei der Sozialen Verteidigung: dass diese, seit Jahrhunderten, nur
  - bei hohem humanitären Wertstandard der Besatzungsmacht (die man unserem potentiellen Gegner nun wirklich nicht zubilligen kann) und
  - bei vollständiger Verweigerung jedes Nutzens für den Besetzer, also gegebenenfalls nicht nur des wirtschaftlichen, sowie
  - bei Ausbleiben von Gegenstrategien erfolgreich war, das heisst zum Abzug der Besatzungs- oder Kolonialtruppen führte;
- beim Gradualismus: dass sich nebst anderen einschränkenden Faktoren Erfolge fast ausnahmslos auf symmetrische Machtverhältnis-



se (die für unser Land nicht zuträten) beziehen, also nicht auf die Bedrohung eines Schwachen durch einen Starken.

Folgerungen und Ausblick beschliessen dieses interessante Buch, das trotz einiger rein wissenschaftlicher Stellen auch für den Laien nicht schwer lesbar ist und dessen Lektüre den neugierigen Leser stets fesselt.

Folgerungen und Ausblick gehen, wenn auch mit anderen Worten, in die gleiche gedankliche Richtung wie eine neue Schrift des seit 1976 im Westen lebenden russischen Dissidenten Wladimir Bukowski, die den scheinbar paradoxen Titel «Pazifisten gegen den Frieden» trägt – und dies nicht grundlos. (Bukowskis Broschüre erscheint demnächst ebenfalls im SOI-Verlag; «ZeitBild» bringt in der nächsten Nummer eine Besprechung.)

«Es bestehen... Gründe für die Befürchtung», sagt Frei in seinem Schlusskapitel, «dass der Unilateralismus nicht nur sein Ziel verfehlt, sondern zusätzlich die Werte, die man mit diesem Mittel schützen möchte, gefährdet und mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sogar opfert.»

Es ist das Verdienst des Autors, denen, die die Chancen eines einseitigen Gewaltverzichts in sachlicher Weise beurteilen wollen, beweiskräftige Unterlagen geliefert zu haben.

Was sagt die Gegenseite, der der Wille zum Frieden (solange der Machtzuwachs mit unkriegerischen Mitteln erreicht werden kann) nicht unbedingt abzusprechen ist, zum hier behandelten Thema? Niemand dürfe von Moskau einseitige Abrüstung verlangen, «denn wir sind keine naiven Leute». Man ist versucht, das Wort «wir» in diesem vom sowjetischen Parteichef Andropow stammenden Ausspruch zu unterstreichen.

Harald de Courten



Importeur feiner Qualitätswine

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gepflegt. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen! Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Vins Hess Weine  
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55



Dezembernummer der DDR-«Armeerundschau» (ar), Titelseite: «Startbereit»!

## Der Kommentar

### Angebot von «Gewaltverzicht»

In den Jahren der «neuen Ostpolitik» und der «Entspannung» wurden Osteuropa noch und noch Westkredite zur Verfügung gestellt. Die Verschuldung nahm von 6 Milliarden Dollar 1970 auf über 80 Milliarden Dollar 1982 zu. Mit dieser Finanzspritze hat Moskau die militärische Überlegenheit in Europa erzielt.

Gegen Ende der siebziger Jahre erwachten dann etliche Schläfer im Westen. In der Nato wurde das Problem mit wachsender Sorge diskutiert und am 12. Dezember 1979 der Nachrüstungsbeschluss gefasst. Er bezweckte eine Modernisierung der inzwischen und besonders gegenüber den neuen sowjetischen SS-20-Raketen – von denen gegenwärtig 243 gegen Westeuropa in Stellung stehen – veralteten Pershing-Raketen.

Diesen Beschluss wollte die Sowjetunion verhindern. Daher zögerte sie mit der Invasion in Afghanistan, daher drohte Aussenminister Gromyko im Herbst 1979 anlässlich seines damaligen Besuches in der Bundesrepublik Deutschland, daher ist seither die sogenannte Friedensbewe-

gung im Westen ausserordentlich intensiviert worden. Zum gleichen Zweck weilt Herr Gromyko erneut in der Bundesrepublik. Moskau versucht, auf subtile Weise und in getrennten Gesprächen mit Oppositionsführer Vogel und Bundeskanzler Kohl Einfluss auf die deutschen Bundestagswahlen vom 6. März zu nehmen: Nichts käme der Sowjetunion gegenwärtig wohl gelegen als eine Rückkehr der SPD an die Macht, zu welchem Zweck der Oppositionsführer vielleicht gewisse Konzessionen einräumt, die Helmut Schmidt als Kanzler kaum je gemacht hätte.

Das Gewaltverzichtangebot der Warschau-Pakt-Staaten vom 6. Januar dient dem gleichen Ziel einer Fortschreibung der sowjetischen militärischen Überlegenheit. Das Angebot ist ein Unding: Wer Gewalt nicht anzuwenden gedenkt, bezeugt es durch sein Verhalten. So hat die Nato noch nie Gewalt angewendet, und keine westliche Regierung hat je das Ziel aufgestellt, mit Taten verfolgt und überdies ideologisch begründet, Osteuropa dem «siegreichen Kapitalismus» zu erschliessen. Auch als der Westen bis Ende der sechziger Jahre militärisch überlegen war, als die USA nach dem Krieg das Atombombenmonopol besaßen, ist die Sowjetunion nie bedroht worden.

Anders die Sowjetunion. Sie hat Gewalt eingesetzt: in der DDR 1953, in Ungarn 1956, in der

CSSR 1968. Nur in «ihrem Herrschaftsbereich» also? Zweifellos. Aber zu ihrem Herrschaftsbereich zählt sie die ganze Welt. Lenin hat das ideologisch festgelegt, Breschnew hat es in der nach ihm benannten Doktrin 1969 formuliert, Afghanistan hat es bewiesen.

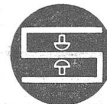
Wie ernsthaft ist es, wenn der neue Herr im Kreml, der allerdings als Botschafter in Budapest 1956 am grausamen Wortbruch gegenüber Ministerpräsident Nagy persönlich beteiligt war, nun ein Angebot von Gewaltverzicht unterbreitet?

Ganz so wertlos ist das Papier nicht, auf dem das Angebot steht. Die Sowjetunion handelt nämlich erstmals seit Abschluss des Zweiten Weltkrieges nicht aus einer Position der Stärke, sondern der Schwäche. Die Schwierigkeiten in der Produktion, im Export, im Schuldendienst und in der Konsumgüterversorgung sind unübersehbar geworden, die Kosten für das weltweite Engagement stiegen ins Unermessliche. Die UdSSR kann einen Rüstungswettlauf nur noch verlieren. Begreiflich, dass sie sich mit einem einseitig den Westen verpflichtenden Vorschlag auf Abrüstung eine Atempause verschaffen will.

Daher ist der Westen gut beraten, für «weichere» Forderungen «hart» einzutreten, das heisst: bestimmt und entschlossen in kleinen Schritten der Sowjetunion Konzessionen abzuringen.

Peter Sager

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

## Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41,  
3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD**  
zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).  
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name	Vorname
Strasse	PLZ, Ort
Datum	Unterschrift